

Intelligenz = Blatt

der

Churfürstlich = Sächsisch = Voigtländischen
Kreis = Stadt Plauen.

Dreizehnter Jahrgang.

Erstes Vierteljahr.

No: 7. Freitags, den 13. Februar 1801.

Deutschland.

Wenn gleich in den Oesterreichischen Staaten noch immer äußerst lebhaft geworben wird: so erhält sich die Hoffnung des Friedens doch immer noch und selbst Nachrichten aus Frankreich behaupten, daß man in den Hauptpunkten bereits ganz einig sey.

Italien.

Nach der Waffenstillstandsconvention ist auch Mantua den Franzosen übergeben worden. Der Kaiser von Rußland soll den König von Neapel zum Frieden und Allianz mit Frankreich aufgefordert haben, mit dem Bedenken, das Königreich außerdem seinem Schicksale zu überlassen, welches dann vor einem Einfall der Franzosen nicht sicher sey.

England.

So thätig von Seiten der südlichen und

nördlichen Mächte sich gegen England gerüstet wird, so fürchterlich sind Englands Gegenrüstungen und es scheint sich dieß Reich sogar neue Vortheile von einem Bruche mit den Nordischen Mächten zu versprechen.

Türkei.

Der Großherr kommt immer mehr ins Gedränge und Verlegenheit. Auch der Russische Kaiser hat der Pforte rathen lassen, von einer Theilnahme an der neuen Expedition gegen Aegypten abzusehen, und ein Theil der Russischen Armeen scheint sich nicht ohne Ursache gegen die Türkischen Gränzen zu wenden.

Der Nutzen des Bitterklee, als Hopfen-surrogat beim Bierbrauen, durch Erfahrung bestätigt.

Der bisher so überaus hohe Preis des Hopfens wurde Veranlassung, daß man sich hier und

X

und da die Mühe gab, ein anderes Vegetabilie aufzufinden, welches die Stelle desselben, so viel wie möglich ersetzte. Eine Untersuchung dieser Art verdiente Aufmerksamkeit, und verschiedene öffentliche Blätter kündigten in dieser Hinsicht bald dieses, bald jenes Mittel als gut und zweckmäßig an, doch ohne daß man bis jetzt, so viel zu meiner Kenntniß gekommen ist, wirkliche Versuche darnach angestellt hat.

Wer es weiß, wie schwer es hält, manchen Menschen von dem Alten abzuleiten, und auf einen bessern Weg zu führen; — wie mühsam und schwer die Arbeit ist, den von Vorurtheilen Beherrschten selbst bei der lebendigsten Ueberzeugung und den sprechendsten Thaten, von seinem Uebel frey zu machen — dem wird es leicht begreiflich, daß man auch hier der Stimme des Menschenfreundes das Ohr bisher verschließen konnte. Der Einwurf: daß man bei anzustellenden Versuchen immer viel auf das Spiel setze, und nicht selten Gefahr laufe, — so gegründet er auch ist, sollte uns doch, wie mich dünkt, nicht abschrecken, da das Sprichwort: Wer wagt, gewinnt! noch öfters in Wahrheit übergeht. Ich unternahm es inzwischen, und da ich so glücklich war, zu finden, was ich suchte, halte ich es für Pflicht, meinen respectiven Mitbürgern öffentlich Rechenschaft von dem gelungenen Versuche abzulegen, damit Sie in den Stand gesetzt werden, bei gleichem Unternehmen die

Nachtheile zu umgehen, die ich mit Beirgelder zu bezahlen, genöthiget war.

Es ist bekannt, daß der Engländer seinen Porter und Ale (Biere, welche so gar nach Indien verschifft werden, und sich Jahre lang gut daselbst erhalten,) nicht mit Hopfen, sondern mit Bitterklee brant. Diesen wichtigen Umstand bei dem jetzigen enormen Hopfenpreise auß neue in Anregung zu bringen, empfiehlt der Redacteur des Reichsanzeigers dieses englische Verfahren allen Braulustigen recht angelegentlich;*) nur Schade, daß man zugleich nicht mit erfährt, wie und auf welche Art man dabei zu Werke gehen muß!

Um also selbst zu einem sichern Resultate zu gelangen, ließ ich mir zu einem Gebräude Bier von 5 Faß oder 20 Tonnen, 10 Pfund Bitterklee, 3 gr. pro Pfund, von den Herren Brückner, Schröter et Comp. aus Leipzig kommen. Diese 10 Pfund besagten Klees ließ ich ohngefähr 8 Minuten, in 40 Kannen Bier, in der Braupfanne, so wie mit dem Hopfen zugeschehen pflegt, kochen; nahm hierauf die Kräuter mit der Sauche, vermittelst einer Schufe aus der Pfanne heraus, und ließ solche durch ein Sieb laufen. Nachdem dieß geschehen war, ließ ich die Kräuter auf die Seite bringen, und nahm von dieser Bitterklee-Sauche die eine Hälfte zu der ersten, und die andere zu der zweiten Pfanne Bier, und ließ nun beides vereinigt mit einander kochen, so, wie man gewöhnlich Bier

*) Dasselbe geschah schon 1799 im Wölgändischen Provinzialblatt.

Bier und Hopfen zusammen kochen läßt. Beim Nachzug (Pfennigbier) kochen, warf ich eine einzige Handvoll Kräuter mit in die Pfanne, welches aber so ungemein bitter davon wurde, daß es unmöglich war, etwas zu genießen. In dessen werde ich dasselbe so lange aufbewahren, als es sich nur immer halten wird.

Nachdem mein Bier im Brauhaus gehörig abgekühlt hatte, ließ ich es nach Hause tragen, und ihm, wie es bei uns der Gebrauch ist, die erforderliche Quantität Hesen geben. Das Bier gohr prächtig; es wurde helle, und rein wie Crystall. Nun gieng ich ans Füllen. Jetzt versuchte ich davon zu trinken; allein der Nachgeschmack war so widrig, und die Bitterkeit so heftig, daß selbst die widrigste Arznei noch schmackhaft gegen dieselbe war. — Endlich fing das Bier an zu stoßen, nachdem die Füllung bereits 8 Tage vorher geschehen war, und mit dem Stoßen verlor sich alles Herbe und Unangenehme mit einem Male.

Ich habe vor 14 Tagen dieses Bier ausgeschenkt, und nach der Versicherung Aller, die davon getrunken haben, soll es das beste Bier gewesen seyn, das in unserer Stadt zu haben ist. Von Geschmack war dasselbe sehr bitter, dabei helle wie Wein, und nur beim ersten Trunke empfand man einen angenehmen Kräutergeschmack, der bei dem zweiten schon verschwunden war. Doch auch dieser Kräutergeschmack darf und soll bei meinem nächsten Gebrauche nicht mehr statt finden, und das nach folgender Methode:

Zuerst lasse ich den Bitterklee einige Minu-

ten brühen, die Herbe Gauche wegschütten und dann die Kräuter entweder eine Stunde lang auf die angegebene Art in Bier oder Wasser in der Braupfanne kochen, oder — und welches noch gerathener seyn wird — ich lasse die Kräuter zu Hause in einem Kessel oder auch in Töpfen eine Stunde lang in Wasser kochen, feihe sie dann ab, nehme die eine Hälfte der Bitterkleebrühe zur ersten Pfanne Bier, und lasse solches zusammen kochen, woraus man alsdann leicht urtheilen kann: ob man zur zweiten Pfanne Bier die andere Hälfte ganz oder nur halb nehme. Sollte, wider Vermuthen, das Bier nicht hinlangliche Bittere haben; so darf man beim Füllen von dieser Bitterkleeessenz Löffelweis zuschütten.

Schon hat Herr Jahn in Schöneck auf diese Art gebraut, und das mit gutem Erfolge; auch verschiedene meiner resp. Wittbürger haben sich vorgenommen, diese Brauerei nachzumachen, und es wird mich recht herzlich freuen, wenn, wie ich gewiß hoffen und glauben darf, ein Jeder wesentlichen Vortheil und Nutzen daraus ziehen wird. Der Gewinn, den man dadurch erhält, daß man der, besonders jetzt kostspieligen, Ausgaben für den Hopfen überhoben ist, und der Umstand daß beim Hopfensieden viel Bier einkocht, welches mit dem Bitterklee nicht der Fall ist — sind gewiß sichere Belege für die Güte meines angestellten und gelungenen Versuchs. Auch gefallen sich noch andere, nicht minder wichtige, Vortheile zu den eben genannten. Zu geschweigen, daß bei jedem Gebrauche Bier nach der vorgeschriebenen Art wenigstens

nigstens $\frac{1}{2}$ Klafter Holz erspart wird, indem keine Hopfensiederei mehr nöthig ist; so wird auch jeder Bürger in den Stand gesetzt, mehr auf's Lager brauen zu können, weil er in Hinsicht des Kellers nicht fürchten darf, daß das Bier sauer wird, da die Erfahrung hinlänglich bewährt ist; daß Bier, von Bitterklee gebraut, sich Jahre lang gut erhält.

Und welche Wohlthat endlich für die gesammte Bürgerschaft und alle Einwohner — welche süße, erquickende u. stärkende Nahrung für den müden Schnitter auf unsern Fluren, wenn er zur Zeit der Erndte, bei schwüler, drückender Mittagshize und weiter hinaus, mit einem guten, reinen, hellen und alten Biere, sich und die lieben Seinigen laben kann!

Plauen den 4 Febr. 1801.

Christian Friederich Landrock.

Bitte an Menschenfreunde.

Schon seit 20 Jahren bin ich mit der Gicht befallen, daß ich nicht, wie andere gesunde Menschen, wie ich doch, Gott weiß es! gerne möchte, zu arbeiten im Stande bin; dabei hat mich nun leider noch ein unglücklicher Fall am vergangenen Sonntag, als den 7. dies. betroffen, durch welchen ich den rechten Arm und das linke Bein geschöllt, und die Kugel am Bein ausgefallen habe, auch bisher ohne chirurgische Hülfe gelegen, und mein Schmerz im-

mer mehr zunimmt, und ganz ohne Kraft liege, zumal ich auch vor ein Paar Jahren schon durch einen ebenfalls unglücklichen Fall ein Bein gebrochen und die Beine geschöllt habe. Da ich nun von den großen Wohlthaten, so am Jubelfeste ausgeheilet worden, nichts bekommen; wage ich es jetzt gewiß als eine ganz in Schmerz liegende, leidende und bedürftige Person, christlichgesinnte Herzen anzusehen, durch eine gütige Beisteuer, (Gott weiß es, wie bedürftig ich dieser bin) einige Unterstützung zufließen zu lassen. Gott wird Vergelter seyn.

Plauen den 12. Febr. 1801.

Friederick Wilh. Hübschmann,
wohnh. bei dem Beckermeister Simon
in der Neustadt.

S t e r b e f a l l.

Den 9. Februar starb an der Entkräftung der Hochwohlwürdige und Hochwohlgelehrte Herr, Herr M. Johann Gottlieb Lebrecht Lindau, wohlverordneter Pastor zu Mylau, und Emeritus seit einigen Jahren allhier in Plauen wohnhaft, in dem Alter von 82 Jahren, 6 Monaten, 6 Tagen. Der Wohlthätige war geboren den 3. August 1718, wurde den 30. Juni 1752 als Diaconus in Mylau, und den 21. November 1755 als Pastor daselbst confirmirt. Alt und Lebensfart, ist er nach kurzer Empfindung von kränklichen Umständen zur Freude eines bessern Lebens eingegangen.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 7. des Plauischen Intelligenz-Blatts.

Freitags, den 13. Februar 1801.

Avertissements.

Ich fühle mich gedrungen, die edle Thätigkeit meiner Herrn Adjuvanten hies. Chors, und der löbl. Schützengesellschaft an der Festfeier des neuen Jahrhunderts sowohl; als auch die Wohlthätigkeit des hiesigen Herrn Pastor Weisens, des Herrn Sen. Römers, und des Herrn Strumpfhändlers Kutowsky sen. an selbiger dankbar zu rühmen.

Pausa, den 10. Jan. 1801 *).

Thomas, Rektor.

*) Durch Versehen um einige Wochen verspätet.

Es ist am Dienstag den 27sten Jan. zwischen dem Posthause und der halben Stunden säule auf der Straße nach Adorf ein mit Silber beschlagener Stock von Bambus-Rohr verlohren gegangen. Der Finder wird ersucht, es gegen eine Erkenntlichkeit bei dem Herrn Postmeister Trmisch allhier abzugeben.

Es steht ein feuerfestes brauberechtigtes Wohnhaus in der Strasberggasse, worinnen 3 Stuben, 2 Stubenkammern, 3 Gewölbe, Keller, Stallung u. s. w. befindlich, ingleichen ein Bergkeller vor dem Neundorfer Thore aus freier Hand zu verkaufen. Die Bedingungen erfährt man bei dem

Adv. Steiniger.

Da nach Abzug aller Unkosten bei dem letzten Vergnügen am 2. Febr. von der Pränumeration 5 thlr. 21 gr. 6 pf. übrig geblieben (die bei einem zweiten ähnlichen Vergnügen verwendet werden könnten); so zeige dieses schuldigermaßen hiermit an. Wer die specificirte Rechnung sehen will, beliebe solche bei mir abholen zu lassen.

Schreiber jun.

Denen Freunden des Tanzes und geselligen Vergnügens, wird hiermit bekannt gemacht, daß am künftigen Sonntage als den 15. Febr.

der dritte Ball am gewöhnlichen Orte gehalten wird.

Diejenigen aus hiesiger Bürgerschaft, welche als neu aufgenommene Bürger das sogenannte Bürgerjahr im Schießhause vorm Neundorfer Thor allhier der Verfassung gemäß schon verschossen haben sollten, solches aber unterlassen und dafür in die Schützenlade 12 gr. zu entrichten schuldig sind, als auch diejenigen Innungen, welche hergebrachter Maassen bestimmte Handwerks-Sonntage eben daselbst zu verschießen haben, damit aber theils noch ganz, theils aber auch nur zum Theil in Rest verblieben sind, werden hiermit nochmals erinnert, sothane 12 gr. und von denen Innungen dafür abzureichende ihnen schon bekannte Geldbeiträge binnen dato und 14 Tagen an den noch jetzt amtierenden Herrn Schützenmeister Wohlfahrt abzuführen, außerdem sie es nicht übel deuten werden, wenn sich deshalb executivischer Hülfsmittel werden bedienet werden müssen, um die einmal hergebrachte Verfassung nicht eingehen zu lassen.

Plauen, den 10. Febr. 1801.

Karl Fürchregott Eberhardt,
Rathsdeput. bei hies. Schützengesellsch.

Da es fast der allgemeine Wunsch ist, daß bei hiesiger angesehenen Schützengesellschaft nicht nur in Absicht einer egalen Kleidertracht bei öffentlichen Aufzügen, sondern auch in Absicht einer und der andern innern Einrichtung dabei eine festzusetzende Ordnung und Uebereinkunft getroffen werden mögte; so mache ich allen denjenigen, welche bisher schon zu dieser Schützengesellschaft sich gerechnet haben, als auch denjenigen, welche von nun an und auch für die Zukunft dazu zu treten Willens sind, hiermit bekannt, daß auf den 18. dies. Mon. Nachm. um 3 Uhr eine dahin abzweckende Zusammenkunft in meinem Hause gehalten werden soll; wozu ein Jeder

der

der hierdurch höflichst eingeladen wird. Plauen,
den 10. Febr. 1801.

E. G. Wohlfarth,
d. Z. Schützenmeister.

Da in der kleinen Büchersammlung unseres
verstorbenen Vaters verschiedene einzelne Bände
fehlen, so werden die Inhaber hiermit ergebenst
ersucht, solche uns gefälligst zurückzuschicken, da-
mit wir das Verzeichnis derselben fertigen können.

F. W. Baumgärtel.
E. A. Baumgärtel.

Eine Mahlmühle an der Elster mit Feld und
Wiese, steht von jezo an, bis Ostern zum
Verkauf. Wo? erfährt man im Int. Comt.

Ein gut und tüchtiges eisernes Kanonenrohr
über 1 Centner am Gewicht, welches den Pro-
beschuß mehreremale ausgehalten, und einen
solchen Knall hat, daß er den eines vierpfündigen
Regtsstücks stark übertrifft, steht vor 9 Thlr.
zu verkaufen. Wo? erfährt man im Int. Comt.

Das im vorigen Blatte gemeldete Logis,
bestehend in einer Stube mit Kammer, nebst
Bodenkammer und Holzstelle, wird erst auf
kommende Michaelis zu miethen gesucht, und
bittet man Denjenigen, der dergl. zu vermie-
then, es im Int. Comt. anzuzeigen.

Wer 3 bis 6 Scheffel Feld, wo möglich auf
dem Strasberger, oder Neundörfer-Wege, zu
verpachten gesonnen seyn sollte, beliebe es im
Int. Comt. anzuzeigen.

Da ich zu dem heurigen Brezelbacken einen
Werkmeister nöthig habe, so mache solches

hierdurch bekannt, und darf sich ein Subjekt
nur bei Endesunterschriebener melden. Der
Gehalt soll eben so gut seyn, als mein ehemali-
ger Werkmeister Wilhelm Heinrich Hegner ge-
habt, welchen ich gewiß nicht außer meinen
Gebrauch gelassen haben würde, wenn solcher
wegen seines am Auge gelittenen Schadens meine
Arbeit gehörig verrichten können, nur wünsche
ich bald ein dergleichen Subjekt, weil es sehr
nöthig thut.

Christiana Erdm. Seifertin zu Pausa.

Endesgenannter wünschte einen Lehrbur-
schen, der von guten Eltern, und in der Schule
was gelernt hätte. Nähere Auskunft halber
wendet man sich an mich.

Plauen den 12 Febr. 1801.

E. G. Meier.

Bei mir ist in Commission zu haben:

Rede am ersten Tage des neunzehnten
Jahrhunderts, gehalten in der Kirche zu
Schneeberg, von M. Johann Zacharias
Herrmann Hahn, Diakonus daselbst.
Nebst den bei dem Jugendfeste abgelegten
Reden der beiden Zöglinge, einer kurzen
Schilderung des Festes der Greise, und
einer autorisirten Berechnung der für die
Schneeberger Armen veranstalteten Colo-
lette — als Nachtrag zu den übrigen
bereits bekannt gemachten Feierlichkeiten,
mit welchen Schneeberg das neue Jahr-
hundert empfangen hat.

Kostet 3 Gr.

E. C. Wieprecht.

In der Stadt sind gebohren worden:
2 Kinder, worunter 1 uneheliches.

Gestorben:

1) Wie oben angezeigt worden. 2) Christian Gottlob Böttcher, Bürger und Müller allh.
ein Ehemann von 58 Jahren 3 Wochen. 3) Hrn. Joh. Elias Ungelents, dimitt. Unterofficirs
vom löbl. Lindschen Regimente, Sohn 2ter Ehe, Joh. Elias, 9 Jahre 19 Tage alt. 4) Mstr.
Joh. Gottlieb Geiers, Bürg. Zeug. Lein. und Wollweb. Söhnchen. 5) Mstr. Carl Christoph
Frühauß, B. Zeug. Lein. u. Wollweb. Söhnchen. 6) Mstr. Joh. Gottlob Penfels, B. Zeug.
Lein. u. Wollw. in Delsniz, allh. verstorbnes Söhnchen.

Hierüber 7) eine erwachsene Person, und 8. 9. 10) drei Kinder vom Lande.